

Deutsch-Chinesische Nachrichten

Deutsche Tageszeitung

德華日報

Eingetragen als Zeitung auf dem China-Postamt.

中華郵政特准掛號立券之報紙

6. Jahrgang

Tientsin, Sonnabend, den 14. September 1935.

Nummer 1521

Der Reichstag ist einberufen

Nürnberg, den 12. September (Transocean C.N.) Der deutsche Reichstag wurde auf Sonntag 21 Uhr nach Nürnberg einberufen zur Entgegennahme einer Regierungserklärung.

Berlin, den 12. September (Reuter). Eine amtliche Bekanntmachung erklärt, dass der Reichstag zum 15. September einberufen ist, um eine von Hitler verlesene Regierungserklärung zu hören.

Der Grund für diese überraschende Sitzung ist vollkommen unbekannt, da der 15. September für Paraden und Parteigeschäfte in Verbindung mit dem nationalsozialistischen Parteitag in Nürnberg festgelegt ist.

Das Propagandaministerium gibt an, die Gründe für die Einberufung nicht zu kennen.

Die Möglichkeit, dass die abessinische Lage die Sitzung veranlasst hat ist weniger wahrscheinlich, als dass zur Abrundung des „Parteitages“ der

Freiheit*, mit dem Deutschland die Rückkehr seiner Wehrhoheit feiert, neue innere Gesetze geplant sind.

Nürnberg, den 12. September (Transocean C.N.) Nach hiesigen wohlunterrichteten Kreisen wird der Hauptpunkt der Erklärung welche der Reichstag Sonntag hören wird, wahrscheinlich die Memelfrage sein.

Es verlautet, dass Hitler selbst die Erklärung vorbereitet, die entweder vom ihm selbst oder von General Göring, als dem Präsidenten des Reichstages, verlesen werden soll.

General Göring hielt am letzten Sonntag in Ostpreussen eine starke Rede über das Thema, in der er die Mächte aufforderte, bei den bevorstehenden Wahlen in Memel einzuschreiten, weil die von der litauischen Regierung angewandten Methoden bei der Wahl eine Verletzung des Memelstatuts darstellen, dessen Signatäre England, Frankreich, Italien und Japan sind.

Hitler spricht zu den Arbeitsdienstmännern

Der Tag des Arbeitsdienstes in Nürnberg. — Das Volk unter dem Gewehr des Friedens. — Erzieher zur wahren Volksgemeinschaft.

Nürnberg, den 12. September (Transocean C.N.) Bei glühendem Sonnenschein marschierten am Donnerstag, am zweiten Tage des Reichsparteitages, 54 000 Arbeitsdienstmänner vor Hitler auf der Nürnberger Zeppelinwiese auf. Die noch vor drei Stunden grüne Wiese glück nun einem riesigen braunen Teppich, auf dem die frischen Gesichter der Arbeitsdienstmänner hell aufleuchteten. Der Führer hatte den Vorbeimarsch stehend im Auto abgenommen und begab sich dann zur Tribüne.

Kommandos erschallten: „Spaten faast an!“ Wie Silberblätter leuchteten nun 54 000 Spaten in der Sonne. Unter Fanfarenklängen marschierten die Träger der Fahnen des Arbeitsdienstes auf, und in dem Ton der Hörner fiel der Chor der 3000 Lehrabteilungen und kündete von der Leistung der Männer im Grenzland, welche im tiefen Moor neues Land schaffen und von dem harten Fron der Männer, welche dem Meer fruchtbaren Boden abringen und von den Arbeitsmännern auf den Deichen und in den Wäldern. Die Männer der einzelnen Gauen antworteten ihm. Die Fahnen senkten sich nun unter den Klängen des Liedes vom guten Kameraden und ein Sprechchor mahnte an die Toten. In feierlicher Zeremonie wurden an vier Seiten des Mahnmals Kränze für die Toten des Weltkrieges, der Partei und der Arbeitsdienstmänner aufgehängt und schweigend hoben die Menschen den Arm zum Gruss für die Toten. Noch lag ernste Sammlung des Gedenkens über dem weiten Platz als die Fahnen der Männer des Spatens wieder hochgingen. Ein Sprechchor erinnerte daran, dass das Gedenken an die toten Menschen auch Pflichten und Aufgaben auferlegt und schloss mit dem Gelöbts: „Alles für Hitler und Deutschland.“

Reichsarbeitsführer Hitler meldete nun seine erdbräunen Kolonnen: „Mein Führer, am letzten Parteitage richteten Sie an uns die verheissungsvollen Worte, dass durch unsere Schule einst die ganze Nation gehen würde. Diese Worte gaben uns die Kraft, unser seit vielen Jahren erstrebtes Ziel der allgemeinen Arbeitsdienstpflicht beharrlich zu verfolgen. Sie haben dann am 26. Juni dieses Jahres dem deutschen Volke das Gesetz der Arbeitsdienstpflicht geschenkt, nachdem Sie schon in der ersten grossen Kundgebung der nationalen Regierung am 30. Januar 1933 den Arbeitsdienst als Eckpfeiler Ihres Programmes zum Wiederaufbau von Staat und Volk bezeichneten.“

Dieser Eckpfeiler steht nun unerschütterlich fest. Ich werde darüber wachen, dass der Reichsarbeitsdienst nach denselben Gesetzen weiterwirkt, nach denen der freiwillige Arbeitsdienst angeleitet ist, den Gesetzen der Treue, des Gehorsams und der Kameradschaft als einer auf Sie, mein Führer, und Deutschland eingeschworenen Gemeinschaft.“

Der Führer ergriff nun das Wort und führte an, einer der kühnsten Programmpunkte der nationalsozialistischen Bewegung sei, die bisher in Klassen gesplittete Nation aus ihrer Zerrissenheit zu lösen und zu einem einheitlichen Körper zusammenschmelzen.

Wenn alle Deutschen hier sein könnten, so würden sie die Ueberzeugung mitnehmen, dass die Zusammenfügung des deutschen Volkes kein Phantom und kein phantastisches Gerede, sondern Wirklichkeit ist und als solche ein gewaltiger Faktor für die

Zukunft und das Leben des deutschen Volkes.

Zu den Mitteln, diese Volksgemeinschaft zu verwirklichen, gehörte bei uns Nationalsozialisten auch die Idee, alle deutschen Menschen durch die Schule der Arbeit gehen zu lassen, damit sie sich untereinander kennenlernten, und damit dadurch die Vorurteile der bürgerlichen Tätigkeit ausgerottet würden. Das Leben teile uns zwangsläufig in viele Gruppen und Berufe. Die Aufgabe der politischen und seelischen Erziehung der Nation aber sei es, diese Teilung wieder zu überwinden. Diese Aufgabe sei in erster Linie dem Arbeitsdienst zugedacht. Er soll in der Arbeit alle Deutschen zusammenfassen und eine Gemeinschaft aus ihnen bilden und zu diesem Zweck allen das gleiche Instrument der Arbeit in die Hand drücken, ein Instrument, welches das Volk am meisten ehrt, den Spaten. „So marschiert denn weiter unter dem Gewehr des Friedens“, rief der Führer aus, „unter der Waffe unserer inneren Selbstbehauptung. Auf euch ruht das Auge der Nation und ihre Hoffnung. Und sieht in euch etwas besseres als sie selbst in der Vergangenheit war.“

Hitler führte dann aus, wie schwer der Weg über den freiwilligen Arbeitsdienst hinaus zu der nationalen Arbeitsdienstpflicht gewesen sei und hob die Verdienste der alten Parteigenossen und seines Mitkämpfers, des Führers des Reichsarbeitsdienstes, Hierl, hervor, dessen fanatischer Verblissenheit und unentwegten zähen Vertretung der Forderung der Einführung der allgemeinen Arbeitsdienstpflicht es wesentlich zuzuschreiben sei, dass sie heute hier ständen. In wenigen Tagen würden sie wieder hinausziehen in ihre Lager und die blanken Spaten würden wieder an der deutschen Erde schaffen, aber die Erinnerung an diesen Tag würden sie mitnehmen und nie verlieren.

Auch die Nation werde die Erinnerung dieser Tage weiter pflegen, und ein Jahr später werden wieder 50 000 Mann als Abgeordnete und Zeugen dieser Schar deutscher Arbeitsmänner hier stehen. Das werde sich wiederholen Jahr um Jahr, Jahrzehnte um Jahrzehnte in Jahrhunderte hinein, bis endlich aus allen unseren gemeinsamen Anstrengungen und aus unserer unentwegten und ununterbrochenen Erziehung unseres deutschen Volkes eine wahre deutsche Volksgemeinschaft geworden sei, unzerreissbar und unzertrennbar so wie der Arbeitsdienst jetzt hier stehe. Dann werde man einst nicht mehr verstehen können, dass es in der Vergangenheit anders gewesen sei. Wir aber wollten stolz sein, dass wir die ersten Bannerträger und Vorkämpfer gewesen seien.

Hitler schloss mit dem Ausruf: „Ihr könnt stolz sein, dass ihr der erste Jahrgang seit der neuen deutschen Reichsarbeitsdienstpflicht seid. Das ist euer Stolz, uns allen aber eine grosse Freude und eine neue grosse Zuversicht. Heil Arbeitsmänner, Heil Deutschland.“

Die Musik beschloss die Feler und die Gaugliederungen formierten sich zum Marsch ins Lager und mit frischem Gesang zogen die Arbeitsmänner durch die Strassen. Wo immer sie erschienen, gehörte ihnen die Sympathie der Menschen, welche die Strassen und Plätze dicht erfüllten und den Tag des Arbeitsdienstes mitfeierten.

(Fortsetzung der Telegramme Seite 10)

Ostasien - Telegramme

Grossfeuer in japanischer Stadt

Tokio, den 13. September (Rengo) 700 Häuser und Gebäude wurden in Shibata, Niigata Präfektur, durch Feuer zerstört, das um 3,40 Uhr morgens im Zentrum der Stadt ausbrach. Infolge Wassermangels konnte das Feuer fast 8 Stunden ungehemmt wüten.

Die ganze Stadt war von Vernichtung bedroht. Alle städtischen Gebäude, darunter das Hauptregierungsgebäude, sind niedergebrannt.

W.W. Yen spricht vor der Völkerbund-Versammlung

Genf, den 12. September (Central News) Der Glaube des chinesischen Volkes an die Friedensmaschine des Völkerbundes und seine Grundsätze ist trotz der Tatsache, dass es durch den Mangel an Mut, die Uebeltäter zur Rechenschaft zu ziehen, sehr enttäuscht ist, nicht vermindert worden, erklärte Dr. W.W. Yen, Chinas Vertreter beim Völkerbund, in der gestrigen Morgensitzung der Völkerbund-Versammlung.

Dr. Yen erklärte, des chinesischen Volkes Liebe zum Frieden habe es unlöslich mit dem Grundsätzen des Völkerbundes verbunden, die bündig im Völkerbundstatut ausgesprochen seien.

Der Glaube an den Völkerbund, als ein Instrument des Friedens, fügte Dr. Yen hinzu, sei nicht erschüttert, im Gegenteil, da die Umstände sie zu den alleinigen Vorposten des Völkerbundes im Fernen Osten gemacht hätten, seien die Chinesen jetzt um so fester entschlossen, ihren Anteil zur Förderung der internationalen Zusammenarbeit, des Friedens und der Sicherheit beizutragen.

Dr. Yen forderte „Wir fordern nur, dass uns die Gelegenheit gegeben wird, unseren Wunsch besser ausführen zu können.“

Zu Beginn seiner Rede sagte Dr. Yen, dass die chinesische Regierung mit Befriedigung bemerkt habe, dass die Mächte, welche die Pfeiler des Völkerbundes bilden, nun erkannt haben, dass der Weltfrieden abhängt von den Bestrebungen, dem Völkerbund neues Leben einzuflöschen.

Dr. Yen fügte hinzu, „Wenn es dem Völkerbunde wieder nicht gelingt, seine Autorität durchzusetzen, würde das die Nutzlosigkeit des Völkerbundes als Instrument des Friedens unter den Nationen unweigerlich erweisen.“

„Daher erleben wir es, dass verantwortliche Regierungen die Erklärung abgegeben haben, dass der Völkerbund den Eckpfeiler ihrer auswärtigen Politik bilden müsse, und dass die Schliessung regionaler Verträge das Völkerbundstatut als Garantien ihre Sicherheiten ergänzen sollten.“

Dr. Yen versicherte, die regionalen Verträge, die in Genf, Rom, London, Stresa und Moskau gezeichnet seien, seien deshalb weitere Meilensteine auf dem schwierigen Pfad, welchen die europäischen Staatsmänner im letzten Jahre beschritten hätten, um den Frieden Europas und der Welt zu wahren.

„Der Begriff „kollektive Sicherheit“ ist fast ein Wort des Hausgebrauchs geworden. Aber um die Bedeutung des Wortes richtig zu verstehen sollte es heissen, dass jeder Mitgliederstaat des Völkerbundes seine Sicherheit in kollektivem Handeln gegen Angriff findet.“

„Die Mitgliedschaft im Völkerbund legt automatisch die Verpflichtung auf, an den gemeinsamen Bemühungen zur Erhaltung und Sicherung der territorialen und politischen Unverletzlichkeit anderer Mitgliederstaaten teilzunehmen.“

Wenn alle Mitglieder ohne Ausnahmen ihre Verpflichtungen unter dem Statut erfüllten, wären weder neue Grundsätze noch neue Verfahren notwendig, die kollektive Sicherheit zu begründen. Dr. Yen meinte, angesichts des Versagens des Völkerbunds in der Vergangenheit, allgemeine Kollektivsicherheit zu erzielen, seien in den letzten Jahren aus erklärlichen Gründen starke Anstrengungen gemacht worden, regionale Kollektivsicherheitssysteme, besonders in Europa, aufzubauen.

(Fortsetzung der Telegramme Seite 10)

Aus dem Inhalt

Deutschlands Anspruch auf Kolonien
80 000 S.A.-Männer marschieren in Nürnberg
Beobachtungen in Kalgan
Der Kampf gegen die Kommunisten in China/
[Chan Min Pao
Das Programm des Generals Yen Hsi-shan
[gegen die Kommunisten/Ta Kung Pao